

kau, sagt Zilker, hätten solche Anzüge Leben retten können. »Man hätte anstreben müssen, dass die Behandlung vor Ort einsetzt. Man hätte auch Ärzte und Sanitäter so ausrüsten müssen, dass sie geschützt da reingehen und behandeln können.« So wäre ein milderer Ende möglich gewesen.

Meike Haas

Mehr Mitbestimmung für Patienten

Trotz aller Bekenntnisse zum »mündigen Patienten« werden Patienten in medizinische Entscheidungen kaum einbezogen. Das zu ändern, ist Ziel des Förderschwerpunkts »Der Patient als Partner im medizinischen Entscheidungsprozess«, den das Bundesgesundheitsministerium mit 3,25 Millionen Euro unterstützt; er soll die Rechte von Patienten stärken und sie in die Lage versetzen, bei den sie betreffenden Therapieentscheidungen kompetent mitzuwirken. Als eines von zehn beteiligten Zentren in Deutschland wurde das Zentrum für Disease Management der Psychiatrischen Klinik (Leitung: Dr. Werner Kissling) des TUM-Klinikums rechts der Isar aus 160 Bewerbern ausgewählt, um in dem Modellprojekt »Shared decision making bei der Behandlung schizophrener Patienten« Möglichkeiten zur besseren Patientenbeteiligung wissenschaftlich zu untersuchen. Projektstart war im November 2002.

Zwar werden Patienten vom Arzt meist über Nutzen

und Risiken einer geplanten Therapie aufgeklärt, an der Planung selbst und am eigentlichen Entscheidungsprozess werden sie aber nur selten ausreichend beteiligt. Dafür fehlt es nicht nur an Zeit auf Seiten der Ärzte, sondern meist sind die Patienten auch nicht genügend informiert über die in ihrem Fall verfügbaren Behandlungsoptionen. Als laiengerechte Entscheidungshilfen werden am Zentrum für Disease Management von mehreren Arbeitsgruppen, an denen auch Patientenvertreter aktiv beteiligt, Broschüren, Tonbänder, Videos und Internetseiten entwickelt. Sie sollen es Patienten ermöglichen, sich auf Basis der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten zu informieren, um dann individuell Risiken und Nutzen abwägen zu können. Darüber hinaus sollen Rollenspiele die Patienten ermuntern, ihre Wünsche dem Arzt gegenüber offen und selbstbewusst zu äußern. Teile dieser Entscheidungshilfen sollen später im Internet allen Interessierten zugänglich gemacht werden. Inzwischen sind erste derartige Medien für psychiatrische Patienten, etwa mit schizophrenen Psychosen, weitgehend fertig gestellt und werden praktisch erprobt. Weitere Materialien für andere Krankheiten sollen folgen - sofern es den TUM-Forschern gelingt, die für die Erstellung nötigen Mittel aufzutreiben.

In acht bayerischen Krankenhäusern führt das Zentrum für Disease Management derzeit wissenschaftliche Untersuchungen in Form prospektiver Kontrollgruppenstudien durch, um herauszu-

finden, ob es mit Hilfe des - in anglo-amerikanischen Ländern bereits gebräuchlicheren - »Shared Decision Making« tatsächlich gelingt, Patienten und Angehörige in therapeutische Entscheidungen einzubeziehen. Auch hier beginnt man bewusst mit psychiatrischen Patienten, von denen man annimmt, dass sie noch seltener als somati-

sche Patienten ihre Meinung einbringen können. Die Forscher der TUM hoffen, dass Patienten, die auf diese Weise beteiligt werden, zufriedener sind und die mit dem Arzt gemeinsam gewählte Therapie länger durchhalten. Derzeit liegt die Abbruchrate bei der Langzeitbehandlung psychiatrischer Krankheiten bei über 50 Prozent.

Broschüre über FRM II neu aufgelegt



Der Forschungsreaktor FRM II wird die leistungsstärkste Neutronenquelle in Deutschland sein und Wissenschaftler aus aller Welt anziehen. Dazu tragen insbesondere die Instrumente bei, die Spitzenforschung in weiten Bereichen der Physik, Biologie, Chemie, Medizin, Geologie, Material- und Ingenieurwissenschaften und industrielle Anwendungen ermöglichen. Die Ende Dezember 2002 erschienene neue Auflage der Broschüre »Experimentier- und Forschungseinrichtungen am FRM-II« richtet sich in erster Linie an künftige Nutzer der Neutronenquelle und beschreibt detailliert die zur Verfügung stehenden Instrumente, Quellen und Bestrahlungseinrichtungen. Die überarbeitete Fassung berücksichtigt den Fortschritt beim Aufbau der Instrumente in den vergangenen zwei Jahren und die personellen Veränderungen. Die Broschüre kann beim Besucherdienst des FRM II bezogen werden; Tel.: 289-12147.